



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 180, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.
Postfachkonto: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 18.

Arab, Mittwoch, den 12. Feber.

17. Jahrgang.

König Carol

auf seinem Gut in Frankreich.

Bucuresti. Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministerpräsidenten kehrt König Karl am 20. Feber wieder nach Romänien zurück und dann beginnt auch das Parlament mit seinen normalen Sitzungen. Wie aus Paris gemeldet wird, verließ der König gestern die französische Hauptstadt und begab sich auf sein Landgut in Nogent le Rotrou.

4000 Seiten in der Stoba-Affäre

Bucuresti. Die Untersuchung in der Stoba-Affäre ist nahezu beendet. Die Anlagenschrift umfaßt 4000 Seiten. — Untersucht wird in dieser Affäre, durch die der Staat um Milliarden geschädigt wurde, mehr als genug. Papier und Tinte wurden nicht gespart. Nur mit den Schuldigen hat die Untersuchung Rech. Die „Großen“ haben sich alle als unschuldig erwiesen und die Kleineren werden mit Zeit auch immer unschuldiger. Zuletzt werden nur mehr etliche „Kleine“ bleiben. Die „Rechtsordnung“ verlangsamt es so.

Der Völkerbund im neuen Heim

Genf. Der Völkerbund wird am 17. ds. M. sein neues Gebäude im Ari-anapark beziehen. In seinem bisherigen Heim war er seit 1930 untergebracht.

Die öffentlichen Dienstleistungen der Gemeinde.

Bucuresti. Das zentrale Revisionskomitee hat die prinzipiell wichtige Entscheidung erbracht, daß die Gemeinden für eine öffentliche Dienstleistung von allgemeiner Nützlichkeit, wie elektrische Beleuchtung usw. keine separate Taxen entwerfen und in-kassieren dürfen, weil diese Auslagen aus dem gewöhnlichen Einkommen der Gemeinde bestritten werden.

Rückgang der Maispreise aus Verschulden der Nationalbank.

Da die Nationalbank an der Bestimmung festhält, daß Mais nur in Länder mit fester Währung geliefert werden kann und diese Länder keinen Bedarf für Mais haben, stockt die Ausfuhr. Daher der Preisrückgang.

Diese Politik der Nationalbank hat es verursacht, daß Ungarn, das bekanntlich infolge der schwachen Ernte auf Einfuhr von großen Mengen Mais angewiesen ist, mit Argentinien Unterhandlungen wegen Ankauf von Mais führt.

Argentinien liegt auf der entgegengesetzten Seite der Erdkugel — zumindest 20.000 km — entfernt und Romänien ist der Nachbar. Wie soll Europa nicht zugrunde gehen, wenn der Wirtschaftswahnsinn herrscht!

Italienischer Marschall gegen Mussolinis Kriegswahn.

Keine Aussicht auf Erfolg in Ostafrika. — Thronfolger offener Kriegsgegner.

Zwischen Mussolini und dem Generalsekretär der faschistischen Partei Starace kam es schon des öfteren zu Meinungsverschiedenheiten. Starace nahm in der letzten Zeit entschlossen gegen die Kriegspolitik Mussolinis Stellung und näherte sich der durch den Thronfolger Umberto geführten Opposition.

In der letzten Sitzung des Großen Faschistenrates entwickelte der Duce seine Afrika-Pläne und gab die Anordnungen, welche er zur erfolgreichen Beendigung des Afrika-Krieges gegeben hat, bekannt. Nach dem ausführlichen Bericht Mussolinis meldete sich Marschall De Bono, der gewesene Oberkommandant der italienischen

Truppen in Abessinien, zu Wort und teilte dem Rat mit, daß der Afrika-Feldzug nicht die geringste Aussicht auf Gelingen habe. Dieser Erklärung, welche unter den Mitgliedern des Rates große Erregung hervorrief, schloß sich auch Generalsekretär Starace an.

Wegen dieses Verhaltens entthob ihn Mussolini sofort seines Amtes und betraute ihn mit dem Kommando einer Schwarzhemd-Division, welche in Afrika kämpft. Starace muß seinen Kommandoposten sobald als möglich übernehmen.

Mussolini will die Gegner seiner Politik buchstäblich „mundtot“ machen, indem er sie in den Krieg schießt. Sogar dem Thronfolger Umberto möchte er gerne ein Pläschen an der afrikanischen Sonne gönnen. Da seine diktatorische Macht denn doch nicht ausreicht, um den Thronfolger an die Front zu schicken, ließ er ihm nun nahe legen, wie ansehnlich es wirken würde, wenn er sich als Thronfolger auf den Kriegsschauplatz begeben würde.

Der Thronfolger antwortete dem Diktator folgend: „Nur nach Ihnen, Herr Mussolini. Ihnen gebührt der Vortritt!“ So unbescheiden Mussolini ansonsten ist, ist er, was Gefährdung des Lebens betrifft, sehr bescheiden. Er will kämpfen bis zum vorletzten Italiener. Er, als letzter, will nur leben für das Vaterland.

Budget um 600 Mill. höher

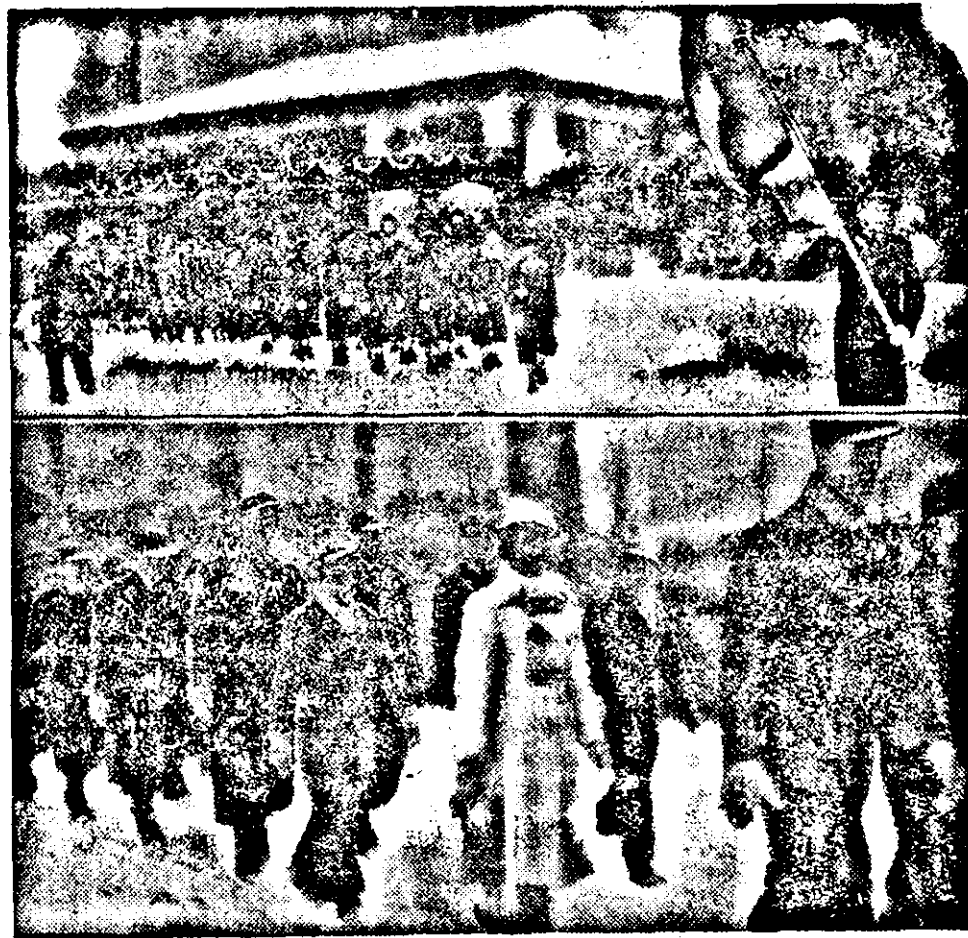
als im vergangenen Jahr.

Bucuresti. Das Finanzministerium arbeitet an der Vorbereitung des neuen Budgets pro 1936—37 und ist bestrebt, die Endsumme höchstens um 600—800 Millionen höher zu gestalten, als das diesjährige Budget, mit der Endsumme von 20,6 Milliarden Lei.

Es ist fraglich, ob die Zusam-

mensetzung des neuen Budgets bei gleichbleibenden Sachauslagen in Betracht der bedeutenden Teuerung, die seit einem Jahr eingetreten ist, gelingen wird. Der Zuschlag von 600—800 Millionen wird nämlich nicht für die Erhöhung der Sachauslagen verwendet, sondern dient für den ausländischen Schuldendienst

Der Einmarsch der Nationen ins Glistadion der Olympiade



Oben die Mannschaft des gastgebenden Landes, unten die Rumäner mit ihrer Weltmeisterin Sonja Genie in der Mitte.

Die Bedeutung

der heimischen Industrie.

Bei Eröffnung des Bukarester Kongresses des Landesverbandes der Fabrikanten wies der Vorsitzende Ingenieur Teodorescu auf die wachsende Bedeutung der Industrie in Romänien hin. Die Industrie beschäftigt rund eine Million Menschen, die jährlich 10 Milliarden Lei an Bohn und Gehältern beziehen. Die Erzeugnisse der Industrie haben einen Wert von 40 Milliarden pro Jahr.

Jagdrecht

kann nur vergrößert werden.

Das zentrale Revisionskomitee hat in einer Angelegenheit ausgesprochen, daß die Gemeinden Jagdter-raine nur im Stizitationswege vergeben können und daß eine Verpachtung ohne Stizitation von Amts wegen die Ungültigkeit der Stizitation zur Folge hat.

Kurze Nachrichten



Der Timisoaraer große Schwabenball findet am 15. Feber statt.

Der Neukirchbacher Einwohner wurde auf der Schager Straße von zwei Individuen überfallen und seiner Barschaft von 200 Lei beraubt.

In Deutschantimichael wurden dem Landwirt Josef Bajtan 25 Hühner gestohlen.

An Stelle des pensionierten Schuldirektors Stefan Ritter in Santandres wurde der neue Schuldirektor Stefan Konstantinescu als Mitglied von Amtswegen in den Gemeinderat entsendet.

Die Krader Polizei verhaftete den Gewohnheitsdieb Ioan Dubiu, der mehrere Fahrräder gestohlen hat.

Die bisher in Silleb wirkende Lehrerin Rest Klein wurde nach Gertianesch versetzt.

In Chisneta (Krader Gau) hat die Zuchtschau des Schuhmachers Johann Gabi 18 Punkte geworfen.

Das im Juni vergangenen Jahres verfeigerte Gemeinde-Gasthaus von Gertianesch gelang am 26. Feber abermals zur Verfeigerung. An der Bistation werden sich voraussichtlich 9 Interessenten beteiligen.

In der Gemeinde Bucium (Siebenbürgen) wurde der Gemeinderichter Ion Landrau von seinen politischen Gegnern durch Messerschläge getötet.

Der Leiter eines Bucurestier Militärpostamtes, Vasile Stoica ist nach Unterschlagung von 200.000 Lei verschwunden.

Bisher unerforschte Diebe stahlen aus dem Tabakmagazin des Grafen Jelenky in Ostbenes (Rom. Arab) Tabakblätter im Werte von 10.000 Lei.

Die Bucurestier Polizei verhaftete den nach Kronstadt zurückgehenden Elemer Nagy wegen Raubentführungen in der Höhe von 750.000 Lei.

Die Konstanzaer Polizei verhaftete vier Knaben, die gemeinschaftlich Diebstehlen verübten.

Die Wiener Polizei verhaftete den Militärstaatsanwalt Kauer und mehrere Beamte wegen nationalsozialistischer Betätigung.

Die Beamtin Maria Kasiku bei der Bucurestier Postgeneraldirektion wurde wegen Unterschlagung von einer Million Lei verhaftet.

Im Speresch fiel die 23-jährige Postbeamtin Kerekes, die im Begriffe war nach Kaschau zu ihrer Verlobung zu fahren, von der Treppe des Zuges und wurde zu Tode gerädert.

In Galatz erhängte sich der Instruktionsunteroffizier des Kriegsschiffes „Marasti“ Eugen Cucu aus Bielegram in einer Schiffskabine.

In der Nähe von Staaken (Deutschland) wurden zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere vom Schnellzug zu Tode gerädert.

5000 Schulen sind in der Tschechoslowakei an den Schulschluss angeschlossen. Bei uns ist eine solche Einrichtung unbekannt.

Im dem italienischen Dorfe Amicale istete ein Bauer im Wahnstann seine Eltern und eine Zante.

Im Keller des Werscherer Apothekers Landner wurden 15 Gewehre, 10 Revolver, Granaten und Fliegerbomben gefunden. Durch Explosion einer Bombe wurde ein ehem. russischer Offizier, dessen Gattin und eine Magd getötet.

Dilettantenvorstellung in Alexanderhausen.

An die Adresse aller Freunde und Gesinnungsgenossen der Minnich-Gesellen.

Wir berichteten in Folge 12 unseres Blattes über den guten Verlauf einer Veranstaltung in Alexanderhausen, die unter Leitung des Lehres Bates stand. Der Umstand, daß genannter Lehrer mit den beschäftigungslosen Schimpfgesellen Minnich und Komp. in engem Freundschaftsverhältnis steht, veranlaßte uns zu der fragenden Bemerkung, ob Bates den Reingewinn nicht etwa seinen Freunden und Gesinnungsgenossen nach Timisoara ableitete.

Aus Alexanderhausen wird uns nun geschrieben, daß Lehrer Bates den Reingewinn zum Ankauf von Büchern verwendet, die unter den Kindern verteilt werden.

Uns befriedigen solche „Pan-

schal“-Abrechnungen nicht. Lehrer Bates soll mittels Fakturen nachweisen, was er für Bücher verausgabte, an wen er sie verteilte und vor allem soll er nachweisen, wieviel der Abend eingebracht hat.

Wir wenden uns bei dieser Gelegenheit an die gesamte deutsche Landbevölkerung mit der Aufforderung, nach allen Unterhaltungen, die nicht von Vereinen sondern Einzelpersonen, besonders aber von sogenannten Erneuerern veranstaltet werden, strengste Rechnungslegung zu verlangen.

Wie die Neuaraber Erneuerer verrechnen.

Wie notwendig die Kontrolle ist, erweist sich auch aus einem Neu-

araber Fall. Die hinter dem Namen „Deutscher Chor“ sich verbergenden Erneuerer veranstalteten betamlich ebenfalls eine Vorstellung.

In den Einladungen wurde angeführt, daß der Reingewinn zum Teil der Lehrerbildungsanstalt, zum Teil dem Krader Deutschen Hause zugute kommen wird. Diese Ankündigung lockte viele Leute an und die Veranstaltung ergab ein Reinertragnis von ca. 19.000 Lei. Von dieser Summe erhielt die Deutsche Lehrervereinigung aber nur 1000 Lei und das Krader Deutsche Haus 2000 Lei. Das andere Geld wurde aber für in der Einladung nicht angeführte „unbekannte Zwecke“ verwendet.

Eine Abrechnung von Neuaraber Gemeindebewohnern, ebenso aber auch die Leitung der Deutschen Lehrerbildungsanstalt und des Krader Deutschen Hauses sollen dringend die Verantwortlichen zur Rechnungslegung zwingen. Sollten sie dies verweigern, oder sollte bei der Abrechnung wieder durch Quittung des Kronstädter Erneuerer-Sekretärs Scheiner (im Banat haben wir ein halbes Duzend solcher „Scheiner“), bewiesen werden, daß sie das Geld zu Parteizwecken abführten, dann soll unverzüglich die Strafanzzeige erstattet werden. Möge der Staatsanwalt der Erneuerer-Jugend den Unterschied zwischen eigener und fremder Tasche klarmachen.

Man weiß es, daß die sogenannte Erneuerungsbewegung im Banat heute nur mehr von einer Bande arbeitscheuer und arbeitsunfähiger Abenteuerer aufrecht erhalten wird. Diese Gesellen verstehen durch gewisse Neugierlichkeiten urteilslos und gutgläubigen Jungen — sogar Intelligenzler — als Apostel des Nationalsozialismus u. Retter unseres Volkes zu scheitern, weil sie auf alles schimpfen und jeden beschimpfen. In dem Wahn, die Erneuerung unseres Volkes zu fördern, unterstützt man diese Gesellen: die Lobfeinde des völkischen Gemeinschaftsgedankens.

Da gewisse heiße Anhänger der Timisoaraer Abenteuerer sich nicht einmal jetzt, als es erwiesen ist, daß sie die Gelber, welche für die besarrabischen Kollektenden gesammelt und dem Scheine nach an den Kronstädter Sektionsleiter Scheiner abgeführt wurden und zu eigenen Partizipativen verwendeten, losagen von ihnen, ist kein Unterschied zwischen den Minnich-Gesellen und ihren bewußten Intelligenzler-Anhängern mehr zu machen.

Im Gegenteil: die vom Betteln und „Berrechnen“ für andere Zwecke gesammelten Gelder lebenden Gesellen können sich als „Germanen“ noch auf das altgermanische Recht des „Mundraubes“ berufen. Jene ihrer Anhänger jedoch, die Unterhaltungen veranstalten mit dem Aushängeschild, daß der Reingewinn zu dem oder jenem gemeinnützigen Zweck verwendet wird und das so herausgelockte Geld — wenn auch nur zum Teil — den Minnich-Gesellen einhändigen, begehen ein durch nicht zu entschuldigendes Verbrechen an unserem Volk.

Darum sei es wiederholt: Jeder Erneuerer, in welcher Stellung er sich auch befindet, soll strengstens kontrolliert werden, damit kein einziger Leu öffentlicher Gelder an die gewisse Erneuerer-Zentrale gelange. Wer den Minnich-Gesellen Freund sein will, soll in die eigene und nicht in fremde Taschen greifen, um ihnen das Schimpf- und Bettler-Dasein zu verlängern u. die Herstellung des Volkstriebs zu verhindern.

Der Staat um 20 Mill. betrogen

Finanzdirektor und mehrere Beamten verhaftet.

Aus Rischneta wird berichtet: Bei Einhebung der Mehlsteuern wurden bei einigen Großmühlen große Mißbräuche verübt. Unter Mitwisserschaft der Kontrollbeamten entrichteten die Mühlen bedeutend weniger Mehlsteuern als gesetzlich vorgeschrieben ist.

Durch die bisherige Untersuchung wurde festgestellt, daß der Staat um 20 Millionen Lei geschädigt worden ist. Die Polizei verhaftete den Finanzdirektor Andreiade, den Chefkontrol-

lor Banbor und den Kontrollor Denaheru, die gegen Walschisch den Schwindel ermöglichten. Die Verhaftung einiger Mühlenbesitzer steht bevor.

Kein Tag, ohne Aufdeckung irgendeines großen Mißbrauchs. Es bleiben aber immer noch genügend unaufgedeckte Gaunerereien und für alle Fälle, damit die Gaunerei ja nicht aussterbe, werden immer neue Diebstähle und Mißbräuche verübt.

Wiedereinführung der alten Tabakpreise?

weil der Umsatz infolge der Preiserhöhungen katastrophal zurückgegangen ist und die Einnahmen täglich um 1.200.000 weniger sind.

In der Provinz ist der Tabaksum durch die letzte unbegründete Preiserhöhung derart zurückgegangen, daß selbst die Großhändler schon den Tabakverkauf als schlechtestes Geschäft bezeichnen müssen. Wie man hört, soll die Monopolverwaltung,

belehrt durch den erlittenen Schaden (die Tageseinnahmen derselben soll sich um täglich 1.200.000 Lei verringert haben), entschlossen sein, ab 1. März wieder die alten Preise einzuführen.

Wie steht es mit dem Uniformverbot?

Die Regierung verbietet. — Das Gericht spricht frei.

Bucuresti. Nachdem sich das Innenministerium nunmehr entschlossen hat, gegen Uebertretungen des Verbotes des Uniform- und Waffentragens scharf vorzugehen, wurden kürzlich zwei Fälle in Galatza zur gerichtlichen Aburteilung gebracht.

Es handelte sich um Tragen von Parteilabzeichen, sowie Mißführung von Whiolen mit Tränengas, Papierböllern und Revolvern.

Die Angeklagten wurden in der gestern stattgefundenen Verhand-

lung von dem Staatsanwalt jedoch selbst entlastet, der bemerkte, daß weder Tränengas noch Papierböllern schwere Waffen seien, die im Sinne des Gesetzes unter die Verbotbestimmungen fallen. Das Tragen der Revolver hätten die Angeklagten mit dem Polizeirichter auszumachen. Das Gesetz zum Schutz des Staates habe keine Anwendung zu finden. Darauf wurden die Angeklagten auch freigesprochen.

Das Geschäft dämpft den Zorn Englands.

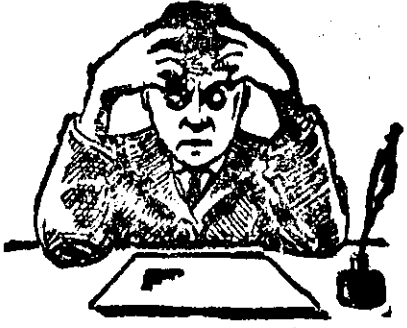
Keine Oelfsperrung gegen Italien.

Der Beschluß der amerikanischen Bundesregierung, wonach das neue Neutralitätsgesetz nicht in Kraft tritt und das alte Gesetz in Kraft bleibt, läßt die Lieferung von jedweden amerikanischen Erzeugnis an kriegsführende Länder zu.

Durch diese Beschluß sind die Beratungen des Völkerbundes über die Einzelheiten der Oelfsperrung gegenüber Italien gegenstandslos geworden. Die

Oelffrage ist „ins Wasser gefallen“. England selbst, das zahlreiche Oelquellen besitzt, mußte seinen Zorn gegenüber Italien dämpfen und auf die Sperre verzichten. Wenn Amerika liefert, so ist Italien mit allem versorgt, solange es Geld hat. Dieses Geschäft über amerikanischen Konkurrenz zu überlassen, bringt England nicht über sein Krämer-Berg. Wenn es um das Geschäft geht, gibt's keinen Zorn.

„Ich zerbrech' mir den Kopf“



— wie Prof. Jorga die Lösung der Minderheitenfrage in Rumänien schildert und warum er seine gute Idee nicht dann durchgeführt hat, als er selbst Ministerpräsident war. Jorga hielt nämlich in Paris einen Vortrag über die Minderheiten in Rumänien, dem zahlreiche Professoren, Schriftsteller, Presseleute usw. beiwohnten. Nach einem geschickten Rückblick über die Minderheiten in Stebenbürgen und einer Untersuchung ihrer gegenwärtigen Lage kam Jorga zum Schluss, daß jedermann das Recht habe, seine Kinder auszubilden, wie es ihm beliebt. Er unterstrich aber, daß die Minderheiten stets ein Interesse daran haben werden, die Sprache des Landes zu lernen, in dem sie leben. Jedenfalls sei es nicht gut, die Seele des Menschen u. bergewaltigen. Eine Entnationalisierung sei verhängnisvoll, wie das ung. Beispiel zeige. Die Schule müsse vollkommen frei sein. Freiheit sei die einzige Möglichkeit der Lösung des Minderheitenproblems. Die Minderheiten haben eine besondere Aufgabe, die Beziehungen zweier Staaten zu fördern, sie können als Bindeglieder dienen. Die Minderheiten seien auch in der Hinsicht nützlich, daß auf diese Weise ein Ausgleich der gegenseitigen Vorzüge und Nachteile mit dem Minderheitsvolk erfolgen könne. — Warum hat Jorga, als er am Kaiser war, nicht den Weg gezeigt, wie die Minderheitenfrage zu lösen ist?

— wie beharrlich die Menschen in Unversichtlichkeit festhalten und das Wesen der Dinge außeracht lassen. In Konstantza hatte Dr. Konstantin Trandafir als geschickter Arzt einen sehr guten Ruf und stand auch als Mensch in hohem Ansehen. Als Arzt verblüffte er die Kollegen nicht selten durch gelungene Operationen in Fällen, wo man jede Hoffnung aufgegeben hatte und die Operation als aussichtslos betrachtete. Als Mensch hatte Dr. Trandafir sich durch anscheinend gute Umgangsformen und Gastfreundschaft in sämtlichen Gesellschaftskreisen viele Freunde erworben. Sein Lebenshimmel hing über Geigen. Doch mit des Geistes Mächten — besonders wenn die Nacht im Weib ist — ist kein langer Bund zu machen. Dr. Trandafir lebte, — um das Wort des Konstantin nicht zu gebrauchen — in „wilder Ehe“. Lange Zeit nur bildlich gemeint, bis die Ehe wirklich in eine wilde Ehegemeinschaft ausartete. Und da Weiber manchmal zu Hyänen werden können, ging die wildgewordene wilde Ehegemeinschaft zur Wildheit und ließ ihrem Mundwerk freien Lauf. Da erfuhr die Polizei, daß Dr. Trandafir kein Arzt sei und den Dokortitel zu Unrecht führe. Seine praktischen Kenntnisse hatte er sich als Sanitätsrat beim Militär und einige wissenschaftliche Brocken aus Büchern angeeignet. Die eigentliche Berufsbildung Trandafir's ist aber die Schustererei. — Von der Polizei verhaftet, gestand Trandafir, daß er deshalb nicht beim Weibe blies, weil das Handwerk heute keinen goldenen Boden hat. Er meinte auch, daß er als Arzt der lebenden Menschheit großen Nutzen brachte und nichts Strafbares begangen habe. — Im Wesen hat der doktorende Schuster ja recht, jedoch der beleidigte Paragraph schreibt nach Nacht. Ohne Diplom und den Dokortitel darf der Arztberuf nicht ausgeübt werden. Wenn aber ein mit Diplom und dem Dr.-Titel behafteter Arzt ein „Schuster“ ist, der durch seine „Stiefelerei“ gar manchen Kranken frühzeitig unter die Erde bringt, ist das kein Verstoß gegen die Rechtsordnung. Ob der Kranke trotz oder mit Hilfe der ärztlichen Behandlung stirbt, ist ganz unwichtig. Der Schuster hingegen, der beweist, daß er als Arzt kein „Schuster“ ist, muß bestraft werden. So verlor er in diesem Falle nicht nur die „beleidigte Rechtsordnung“, sondern auch das beleidigte Selbstgefühl der Konstantzaer Ärzte. Der Schuster soll dafür büßen, weil er die sogenannte Wissenschaft bloßstellte und bewies, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird.

König und Armee in Griechenland.

Athen. König Georg hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen, die dem König das alleinige Recht gibt, Offiziere zu ernennen oder zu entlassen. Der König hat die Möglichkeit, durch bloße Unterzeichnung eines Schriftstückes selbst die höchsten Offiziere, wenn sie sich seiner Politik widersetzen, durch andre zu ersetzen. Offenbar hatte der König keine andere Möglichkeit, die Innenpolitik aus der Sackgasse herauszubringen, in die sie durch den Streit über die Frage der Wiedereinsetzung der venizelistischen Offiziere geraten war.

Sturz der Benzinpreise für Exportware.

Bucuresti. Der Preisverfall auf dem inländischen Benzinmarkt, der nach den letzten Devisenbestimmungen der Nationalbank und dem damit verbundenen fast gänzlichen Aufhören der Exporte eingetreten ist, erhellt am besten aus einem Vergleich mit den Höchstpreisen vom Oktober 1935. Damals notierte Leichtbenzin 71, heute 48 Goldschilling ab Konstantza; Schwerbenzin sank von 45 auf 36 Goldschilling. Die Bunkerölpreise haben sich infolge der schwebenden Verhandlungen über deutsche Bezüge in den letzten Tagen etwas gefestigt; die Notierung liegt zwischen 12 und 13 Goldschilling.

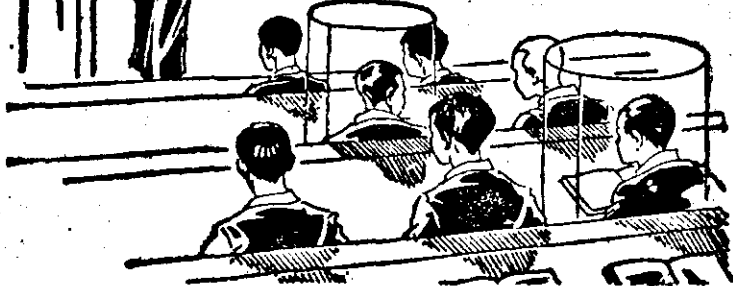
Ein unsichtbarer Schutz.

gegen Grippe und Erkältung begleitet ihr Kind auch in die Schule. Diesen Schutz bilden die wohlgeschmeckenden FLAVISAN-Bonbons, welche sich bei allen Erkältungskrankheiten gegen Ansteckungsgefahr als sehr wirksam erwiesen haben. Durch langsames Zergehen des Bonbons im Munde erhält der Mundspeichel baktericide Eigenschaften und bildet um die empfindlichen Mundschleimhäute eine gelbe Schutzschicht. Besonders werden die tiefergelegenen Teile des Rachens desinfiziert, wo Gurgelwässer nicht mehr hingelangen. Vornehmlich bei Kindern, die noch nicht gurgeln können, sowie bei Erwachsenen, bei denen physisches Unvermögen zu gurgeln besteht, sind FLAVISAN-Bonbons der wirksamste Schutz.



Flavisan BONBONS

FLAVISAN-Bonbons sind in Originalschachteln zu 50 Stück in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



SAPIC S.A. pentru Industria Chimică, Bucuresti

Blut tropft von der Zimmerdecke.

„Dimineața“ berichtet aus Caracal: Der Stationsvorstand der Eisenbahnstation Calindaru auf der Strecke zwischen Pitra Ost und Slatina hat bei den Behörden die Anzeige erstattet, daß seit etwa einer Woche vom Plafond seines Schlafzimmers im Stationsgebäude Blutstropfen fielen. Wiewohl er überall nachgeschaut habe, habe er der Quelle dieser seltsamen Erscheinung nicht auf den Grund kommen können. In der letzten Nacht erwachte er

dadurch, daß ihn mehrere Steine, die von irgendwoher auf sein Bett fielen, trafen. Als er aufgestanden sei, habe er zu seinem Erstaunen bemerkt, daß Fenster und Türen geschlossen, ebenso, daß die Fensterscheiben vollkommen unbeschädigt waren. Im Bett habe er aber einige Kieselsteine gefunden, durch deren Aufschlagen er auch aus dem Schlaf gerissen worden sei. (Ja, im Fasching ereignen sich oft grusliche Dinge.)

Südamerita-Front gegen Bolschewismus

Buenos Aires. Die in verschiedenen Staaten von Südamerika zu gleicher Zeit auftretenden bolschewistischen Unruhen sind der Beweis dafür, daß Moskau am Werke ist. Die Regierung von Uruguay hat die russische Gesandtschaft samt dem ganzen Personal aus dem Lande geschickt, wegen welcher Maßregel der russische Außenminister Litwinow in der letzten Völkervereinigung Klage

führte und angab, daß Rußland keinerlei Propaganda im Ausland betreibt. Die südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile, Brasilien, Uruguay, Peru, Kolumbien und Ecuador wollen eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus bilden und sich bei Verfolgung der Agenten Moskaus weitgehendst unterstützen.

Billeder Händler auf der Lovrin-Alexanderhausener Straße überfallen

Aus Alexanderhausen wird uns geschrieben: Der Billeder Geflügelhändler Georg Bauer wurde, als er auf der Straße am hellen Tage zwischen Lovrin gegen Alexanderhausen fuhr, von zwei Männern angehalten, die ihm ebenfalls zu Wagen, begegneten. Sie nahmen dem Händler zwei Paar Hühner weg und wollten ihm auch die leberne Geldtasche vom Halse reißen. Der Mann setzte sich zwar zur Wehr, doch wäre es ihm schlimm ergangen, wenn zu seinem Glück nicht ein Autobus herangefahren kam. Mehrere Fahrgäste nahmen sich der beiden Belagerten ziemlich erbarmend an. Der eine wurde im gut verriegelten Zustande mit nach Billed genommen und der Gendarmerie übergeben. Den anderen, der ein Befahrer ist und früher

Schaffhirt in Alexanderhausen war, ließ man mit seinem Fuhrwerk heimfahren. Es wird immer schlechter bestellt um die öffentliche Sicherheit. Die Raubmorde in Alexanderhausen und Billed, dann der Vorfall mit Frau Fuchs (welchen wir in der letzten Folge schilderten), zahlreiche Diebstehle und nun dieser Raubüberfall am hellen Tage halten die Bevölkerung in einem Zustand dauernder Aufregung.

Wichtig für Militärpensionisten.

Bucuresti. Die Eisenbahngeneraldirektion teilt mit, daß sie nur jenen Militärpensionisten die 75-prozentige Begünstigung gewährt, die kein öffentliches Amt bekleiden.

Pferdeausfuhr gegen Einfuhr von Stieren und Baumwolle.

Der Wirtschaftsausschuß der Regierung genehmigte die Ausfuhr von 300 Pferden in die Schweiz im Tauschwege gegen Schweizer Stiere. Weiter dürfen 65 Stück Pferde in die Türkei gegen Baumwolle geliefert werden.

Innerhalb 2 Jahren

keine ausländische Facharbeiter mehr im Lande.

Bucuresti. Das Handelsministerium verständigte durch die Handelskammern die Unternehmungen, daß die Regierung, um die Arbeitslosigkeit zu mildern, binnen ein bis zwei Jahren sämtliche Ausländer, die in den verschiedenen Fabriken des Landes arbeiten, ausweisen werde.

Die Handels- und Gewerkekammern fügen zu dieser ministerieller Mitteilung noch hinzu, daß die Unternehmer nicht erst diese Frist abwarten sollen, sondern ihre ausländische Angestellten schon jetzt abbauen müssen, um Ueberschüssen vorzubeugen. Betreffs jener Ausländer, die hier eine Beschäftigung ausüben und über eine Bewilligung verfügen, wird das Arbeitsministerium ein Gutachten abgeben müssen, falls dies günstig ist, dürfen sie vorläufig auch weiter im Lande verbleiben.

Kreuzstättener Ehepaar

im selben Tage gestorben.

In Kreuzstätten starb der 76-jährige Michael Bethgerber und seine Frau Juliane geb. Raubt im Alter von 71 Jahren. Die Eheleute, die vor zwei Jahren ihre goldene Hochzeit feierten, starben in derselben Nacht.

Dreifaches seltenes Familienfest

im Triebswetter.

Aus Triebswetter schreibt man uns: Hier findet am 13. d. M. die Trauung des Junglandwirts Nikolaus Kooß mit Frä. Katharina Bartu statt. Gleichzeitig feiern die Eltern des Bräutigams Peter Kooß und Frau Maria geb. Bartu ihre silberne und die Großeltern Josef Kooß und Frau Katharina geb. Klackin ihre goldene Hochzeit. Den drei Paaren gehen zahlreiche und herzlichste Glückwünsche zu.

Trachtenball in Pankota

Das Pankotaer Deutschturn veranstaltete im Kaiser'schen Gasthause einen sehr gut gelungenen und von zahlreichen auswärtigen Gästen besuchten Trachtenball. An dem Trachtenaufmarsch, welcher vom vorjährigen Vortänzerpaar Adam Fertig und Frau eröffnet wurde, nahmen 27 Trachtenpaare teil. In Tracht waren erschienen: Frau Untertweger, Frau Reibling, Frau Talack, Frau Fertig, Rose Huschwagh, Anny Ditschen, Anny Engelhardt, Marie Eberwein, Käthe Schmidt, Marie Engelhardt, Marie Schmidt, Anna Auer, Anna Schneider, Käthe Ketter, Lise Engelhardt, Anny Baumann, Maria Sed, Marie Plober, Marie Schifler, Anna Berner, Lisi Zimmermann, Marie Kaiser, Lisa Schneider, Rest Boro-weh.

Nach dem Aufmarsch versteigerte der zweite Gelbherr Anton Kaiser den Vorstrauß, welchen um 6.700 bei Johann Litscher erstand und ihn Frä. Maria Kaiser verehrte. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielten den 1. Preis Rose Huschwagh in Neuaraber Tracht, den 2. Käthe Schmidt, den 3. Anny Engelhardt und den 4. die Vortänzerin Maria Kaiser. — Zu den Klängen der Auer'schen Musikkapelle aus Santanna wurde bis spät in den nächsten Tag hinein getanzt. Der Reingewinn des Balles wird zur Bezahlung eines Lehres bei der deutschen Sektion der Pankotaer Volksschule verwendet.

Überschwemmung

in Bulgarien

Sofia. Der aus seinem Bett getretene Marica-Fluß überschwemmte die südbulgarische Stadt Philippopol. Das Wasser erreichte in der Stadt eine Höhe von 2 Meter. Bisher sind über 150 Häuser eingestürzt.

*) Blutwallungen, Herzbellemmung, Atemnot, Angstgefühl, Herbenreizbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasser oft sehr rasch beseitigt werden. Die Ärzte empfehlen es.

Die Ursache des Flugzeugunglücks in den Karansebescher Bergen.

Wir berichteten in unserer vorletzten Folge über den Absturz des Arab-Bucurestier Flugzeuges in den Karansebescher Bergen, nächst Teregova. Die drei Opfer des Absturzes wurden unter großer Anteilnahme begraben. Die an Ort und Stelle des Absturzes gesandte Kommission stellte fest, daß das Unglück sich nicht aus Unvorsichtigkeit des Lenkers ereignete, wie angenommen wurde, sondern es hatte sich ein Motor losgetrennt, wodurch das Flugzeug aus dem Gleichgewicht geriet und abstürzte. — Das Loslösen eines Motors ist ein Konstruktionsfehler, für welchen die Fabrik verantwortlich ist.

Gewalttätiger Gendarmereisfeldwebel verurteilt.

Der Rischobauer Gendarmereisfeldwebel Georg Petro wurde wegen verschiedener Gewalttaten angezeigt. Die Timisvarer kön. Tafel verurteilte den Dorpschaka zu 15 Tagen Arrest.

1. März — Beginn der Assentierung.

Bucurest. Die Assentierung der im Jahre 1915 geborenen Jünglinge wird am 1. März beginnen. Die diesbezügliche Liste, in welcher Reihenfolge die einzelnen Gemeinden zur Assentierung vorgenommen werden, werden spätestens bis 1. März bekanntgegeben.

Doppelhochzeit in Jahrmarkt.

In Jahrmarkt hat die Trauung des Junglandwirtes Josef Stefan mit Frä. Margarete Stefan und Hans Stefan mit Anna Roll aus Santandrea stattgefunden. Die Brautleute sind gew. Landwirte Stefan und die Braut das gew. Landwirts Stefan.

Ausblick in unsere Zukunft.

II

Die Einheit unseres Volkes muß bei vollster Außerachtlassung persönlicher Gefühlsmomente auch aus rein politischen Erwägungen je eher hergestellt werden, denn wir können uns nicht der Gefahr aussetzen, daß wir infolge unserer inneren Zerrissenheit ohne parlamentarische Vertretung bleiben. Überraschungen in Verbindung mit parlamentarischen Wahlen

sind bei uns nicht unbekannt. Manchmal stürzt eine Regierung über Nacht. Folglich müssen wir auch für eine derartige Überraschung vorbereitet sein. Es ist wohl wahr, daß die deutsche Parlamentsfraktion in den gesetzgebenden Körperschaften keinen nennenswerten Einfluß ausüben kann, es gibt aber auch andere Belange in unserem Volksleben, welche durch

einen Parlamentarier wirksamer vertreten werden können, als durch irgendwelchen anderen Vermittler.

Für uns bestehen im Hinblick auf Parlamentswahlen drei Möglichkeiten: 1. eine selbständige, reindeutsche Liste, 2. Pakt mit einer romanischen Partei und 3. ein Minderheitenblock.

Die selbständige Liste würde bei den Wahlmethoden hierzulande so viel bedeuten, daß wir trotz den horrenden Opfern, die aufgebracht werden müßten, ohne parlamentarische Vertretung bleiben. Es wäre daher politisch höchst unklug, mit einer selbständigen Liste in den Wahlkampf zu ziehen. Umso mehr, da unser Volk leider allzusehr verhebt und politisch nicht soweit biszillanter ist, daß wir nicht mit Absplittierungen rechnen müßten. Der eine will Gemeinberechtigt werden, der andere hat irgendwelche persönliche Interessen, der dritte hat Angst vor irgendeinem Verwaltungsfaktor, usw. und diese ziehen dann ihre Anhänger oder Verwandten in ein volksfremdes Lager mit sich. Diese bedauerlichen Umstände müßten daher vor einer Entscheidung für die selbständige Liste sorgfältigst geprüft und erwogen werden.

Vernünftigerweise bliebe uns also die Wahl zwischen dem Pakt mit einer romanischen Partei und dem Minderheitenblock übrig. Beide haben neben ihren Vorteilen aber auch ihre Nachteile. Gehen wir mit der einen romanischen Partei, ziehen wir den Haß der anderen Parteien auf uns. Unter den heutigen Verhältnissen, wo jede romanische Partei vom wertigsten Übernationalismus erfüllt ist, wäre es so prinzipiell, wie moralisch unmöglich, mit der einen oder anderen romanischen Partei zu gehen.

Der letzte Ausweg wäre also, der Minderheitenblock. Das wäre auch der natürlichste Weg. Alle Minderheiten werden nämlich von dem überheizten romanischen Nationalismus gleichmäßig bedrückt. Dieser Umstand allein bietet genug Ursache dazu, daß sämtliche Minderheiten zusammenstehen und sich gemeinsam zur Wehr setzen. Bisher sind wir bei Bildung einer Minderheitenfront ausgewichen. Wenn wir nun für diese Front eintreten, folgen wir nur dem Beispiele der romanischen Parteien, die, wenn sie auch einander bekämpfen und sich oft blutig auseinandersetzen, den Minderheiten gegenüber immer einig sind.

Natürlich müßten wir den Nachteil, allerlei mögliche und unmögliche Verbächtigungen und Beschuldigungen zu erdulden, mit in Kauf nehmen.

Auslandskapital sucht Betätigung

Amerikanische, deutsche, französische und englische Angebote.

Wie wir in unserer letzten Folge berichteten, erklärte der Handelsminister Costinescu auf dem Kongreß des Verbandes der Fabrikanten, daß sich Romänien „Durch sich selbst“ ohne Auslandskapital helfen muß.

Der Handelsminister hat diese Äußerung wahrscheinlich nur zur Beruhigung der inländischen Industrie getan, die es nicht gerne sieht, wenn das ausländische Kapital sich durch Fabrikgründungen im Lande betätigt.

Das ausländische Kapital bekundet aber in letzter Zeit großes Interesse für Romänien und es wurden der Regierung ernste Anträge gestellt.

Eine amerikanische Fabrik beabsichtigt eine große Zellulosefabrik zu errichten, durch deren Erzeugnisse nicht nur der inländische Bedarf gedeckt werden könnte, sondern auch eine bedeutende Ausfuhr erzielt werden kann.

Die Elektrizitätsgesellschaft „Egi-

ba“, eine deutsche Gründung, die eine Konzession auf Elektrifizierung des Banates besitzt, will frisches deutsches Kapital zur Errichtung von Ueberlandzentralen und Kraftquellen ins Land bringen. Deutsche Kapitalisten bekunden auch großes Interesse für die romanische Bergwerkindustrie u. wollen sich auf diesem Gebiet mit bedeutendem Kapital betätigen.

Eine französische Geldgruppe will eine große Chemikalienfabrik gründen.

Die englischen Vickers-Werke wollen sich, wie bereits berichtet, mit 2 Milliarden Lei an der Betriebserweiterung der Reschita-Werke beteiligen, wo man dann auch Flugmaschinen erzeugen will.

Wenn die Regierung das Gesamtinteresse des Landes und nicht den Konkurrenzneid der inländischen Fabriken vor Augen hält, wird sie diese Anträge mit Freuden annehmen.

Vor 20 Jahren: Verdun.



In den Februartagen dieses Jahres jährt sich zum 20. Male der Beginn der Schlacht um Verdun, die die grauhafteste und opferreichste des ganzen Weltkrieges werden sollte. Von beiden Seiten mit großem Einsatz durchgeführt, wird die „Hölle von Ver-

dun“ für ewige Zeiten an schrecklichste Blutvergießen und Menschenmorden gemahnen. Unser Bild zeigt den Eingang in das Fort Douaumont nach seiner Erstürmung durch die deutschen Truppen am 25. Februar.

Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen

Steigerung der romanischen Ausfuhr gesichert.

Paris. Finanzminister Bonnet und der romanische Finanzminister Antonescu unterzeichneten gestern nachmittags in Paris das neue Abkommen über die Neuregelung des Zahlungsdienstes der romanischen Schulden in Frankreich, wie auch des Handelsverkehrs zwischen den beiden Staaten.

Durch das neue Zahlungsabkommen gewährte Frankreich 45 Prozent von dem Gegenwert der romanischen Warenausfuhr nach Frankreich zur freien Verfügung der rom. Regierung, damit von dieser Summe die alten Schulden getilgt und die neuen Heeresaufträge bezahlt werden können. Durch die Neuregelung wurde aber die Anhäufung von neuen Schulden in Frankreich unmöglich gemacht.

Das gegenwärtige abgeschlossene Abkommen wird mit neuen Sonderverträgen ergänzt, welche eine erhöhte romanische Warenausfuhr nach Frankreich ermöglichen. Von besonderer Bedeutung wird die Petroleumkonzession sein, welche durch das gestern unterschriebene Abkommen bereits Frankreich abgetreten wurde.

In Bucurest rief die Nachricht von der Unterschreibung des Vertrages allgemeine Freude hervor. Die Regierungskreise sind mit den Bedingungen des neuen Vertrages sehr zufrieden, weil er für den Zahlungsdienst eine bedeutende Erleichterung, für die Vertiefung der Handelsbeziehungen mit Frankreich aber große Vorteile enthält.

Großer Schneefall

In Jugoslawien und in der Tschechoslowakei.

In ganz Jugoslawien schneit es seit 24 Stunden ununterbrochen. Dabei fielen so gewaltige Schneemassen herab, daß in Kroatien, Bosnien, in der Herzegowina und anderen Gebieten der Verkehr vollständig lahmgelegt ist. Auch die Temperatur ist stark gesunken und der Frost richtete in den Obstgärten großen Schaden an.

Unverminderte Kälte

In Amerika. — Bisher 500 Todesopfer.

Newyork. Die Kälte im Norden der Vereinigten Staaten dauert unvermindert an. Ungewöhnliche Schneemassen behindern den Fernverkehr. Auf manchen Strecken war infolge großer Verwehungen der Verkehr zeitweilig ganz unterbrochen.

Der Kälte sind bisher über 500 Menschen zum Opfer gefallen.

Zum Schutz des Weinbaues

wird Alkohol-Erzeugung aus Getreide innerhalb 5 Jahren eingestellt.

Bucuresti. Die Regierung hat sich zum Schutz des Weinbaues entschlossen, die Erzeugung von Spiritus aus Getreide innerhalb 5 Jahren gänzlich einzustellen. In diesem Jahre werden bereits 450 Waggons Alkohol aus Weingeist erzeugt. In den späteren Jahren wird die Erzeugung von Getreide-Alkohol um 20 Prozent jährlich verringert und die Erzeugung aus Weingeist entsprechend erhöht. Nach 5 Jahren wird überhaupt kein Spiritus aus Getreide mehr erzeugt.

Baumwolle für Bauern.

Bucuresti. Die Konsumgenossenschafts-Zentrale verkündet, daß vom 15. Feber anfangen englische Baumwolle für häuslichen Gebrauch durch die Genossenschaften im Lande zum Preise von 620—710 Lei das Kilogramm in Verkehr gebracht wird. Die Ware wird aber ausschließlich an Bauern veräußert.

Japanisches Klavier-Dumping

London. Seit kurzem bringt Japan in Nord- und Südamerika Kleinklaviere zu einem Preise von 10.000 bis 20.000 Lei inklusive Fracht und Zoll auf den Markt. Bisher wurden zwei Typen, eine zu fünf und eine zu acht Oktaven, geliefert. Bezüglich der Klangfarbe handelt es sich um mittelgute Instrumente, die äußere Ausstattung ist gut.

*) Gegen Stuhlbeschwerden und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser — ein Glas voll früh auf nüchternen Magen genommen — infolge seiner schmerzlos reinigenden und angenehmen erweichenden Wirkung zu fortgesetztem Gebrauch besonders gut geeignet. Die Ärzte empfehlen es.

Ein Stadtteil

der Steuer-Verweigerer.

Aus Klausenburg wird berichtet: Die Einwohner des Stadtteils Mandstur weigern sich standhaft, die ihnen vorgeschriebenen Steuern zu zahlen. Nach einer Meldung der „Dimineata“ hat die Finanzverwaltung vom Innenministerium ein größeres Aufgebot von Sicherheitsorganen angefordert; 30 Gendarmen und eine Abteilung Wachleute wurden dem Finanzadministrator zur Verfügung gestellt, um die Steuern von den Bewohnern dieses Stadtteils einzutreiben zu können.

Das gleiche Blatt berichtet nun, daß sich zahlreiche Einwohner in ihren Häusern verbarricadieren und den Steuerorganen den Eintritt verwehren. Die Sicherheitsorgane haben bis jetzt noch nicht eingegriffen, da man hofft, ein friedliches Einvernehmen herstellen zu können.

Schlägerel im Jugoslaw. Parlament

Belgrad. Im Finanzanschlag des Parlamentes wurde der staatliche Kostenanschlag für das Jahr 1936—37 mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Den Sieg der Opposition hat der Präsident des Ausschusses ermöglicht, der plötzlich von der Regierungspartei abgewandert.

Nach der Abstimmung beschimpften die Regierungsparteiler den Präsidenten wegen seiner Haltung und es kam zu einer Schlägerei, welcher nur schwer ein Ende gemacht werden konnte.

NEUES SCHÜNGESCHÄFT! ERÖFFNET!

Auf Lager und auch nach Maß die modernsten und besten Spezial-Damen- und Herrenschuhe.

MÉZAROS

Arad, Str. Eminescu No. 8. Spezial-orthopädische Kluderschuhe nach Wiener Modell. 1931/32.

Das Programm des Cuzisten:

Kampf gegen die Minderheiten

Aus Bati (Komitat Hunedoara) wird uns berichtet: Wiederholt lasen wir in der Araber Zeitung Aufsätze, in welchen die minderheitenfeindlichen Ziele der Cuzisten dargelegt wurden.

Vor einigen Tagen wurde uns nun die Gelegenheit geboten, aus dem Munde der Cuzisten es zu hören, daß die Araber Zeitung auch in dieser Frage wahrheitsgetreu geschrieben hat.

Es kam ein großer Zastauto herangerollt, welchem 2 Professoren und eine Anzahl Studenten der Jassyer Universität entstiegen, um für den Abgeordnetenlandboten der Cuzapartei Stimmung zu machen.

Wir Deutschen von Bati, die nur eine Minderheit der Bewohner bilden, sind zu der Versammlung hingegangen, um zu hören, was die Apostel der Cuzapartei vortragen. Wir hörten aber nichts anderes als Geschimpf auf die Juden und Straini (Fremden).

Da sagte unser Volksgenosse Peter Müller: „Leute, wir haben hier nichts zu suchen, denn unter „Straini“ sind wir Minderheitler gemeint. Ein Professor hörte diesen Jurur und wollte

den üblen Eindruck des Geschimpfs abschwächen, indem er in deutscher Sprache sagte: „Im Gegenteil, meine Herren, wir haben dasselbe Programm wie Hitler und Ihr werdet mit uns gehen, wenn wir in 2—3 Jahren an die Regierung gelangen.“

Darauf antwortete Peter Müller: „Dieses Programm kann gut sein für ein Land ohne Minderheiten. Unserem Land, in welchem 5 Mill. Minderheitler wohnen, kann es jedoch keinen Segen bringen! Und dann noch eins, sagte Peter Müller: „Wir sind keine Straini (Fremde), sondern rum. Staatsbürger. Unsere Ahnen haben Kultur hierher gebracht!“ Worauf der Professor höhnisch erwiderte: „Ja, eure Ahnen brachten soviel Kultur mit, als sie befaßen!“

Mit den denkbar schlechtesten Eindrücken verließen wir Deutschen die cuzistische Versammlung. Wir sind nun vollkommen im Klaren über die Absichten des Professors Cuzapartei. Wir sind aber auch mit der Charakterlosigkeit jener Deutschen im Reinen, die sich Erneuerer nennen und mit den Cuzisten in einem Lager kämpfen. —g. l.—

Wendung im Gantannaer Liebesdrama.

Geliebter wollte das Mädchen ohne dessen Einwilligung töten.

In unserer letzten Folge berichteten wir über das Liebesdrama, welches sich in der schwäbischen Gemeinde Neusantanna abspielte. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Liebespaar nicht gemeinsam in den Tod gehen wollte. Das blutige Ereignis soll sich nach den neuesten Berichten folgend abgepielt haben:

Das Dienstmädchen des Neusantannaer Arztes Dr. Stefan Albeß wollte abends vom Brunnen Wasser in die Wohnung tragen, als sie im Dunkel niedergeschossen wurde. Auf ihre Hilferufe eilte Dr. Albeß herbei und leistete ihr die erste Hilfe. Bald darauf wurde er nach Mitsantanna gerufen, wo er erfuhr, daß der Geliebte seines Dienstmädchens Selbstmord begangen hat. Nun war es offensichtlich, daß zwischen den beiden Unglücksfällen ein Zusammenhang besteht, wie es sich auch später bewahrheitete. Beim Verhör sagte Kramer zuerst aus, er habe die Waffe nur im Spiel gegen seine Geliebte gerichtet. In die Enge getrieben gab er aber zu, daß er das Mädchen mit Vorbedacht töten wollte, da die Eltern des

Mädchens gegen eine Heirat zwischen ihnen waren. Er ging von seinem Regiment durch und begab sich zu der Wohnung seiner Geliebten, wo er sie beim Brunnen überraschte und niederschoss. Während Elisabeth Köhler im Araber Komitatspital gepflegt wird, wurde Kramer ins Militärspital überführt.

Eine Kaze läuft

von Marseille nach Paris.

Eine interessante Kazingeschichte wird aus Paris berichtet. Ein dortiger Kaufmann war vor einiger Zeit nach Marseille umgezogen und hatte auch seine Kaze mitgenommen. Unmittelbar nach der Ankunft in Marseille verschwand die Kaze. Der Besitzer gab sie verloren, bis ihm Freunde aus Paris mitteilten, daß die Kaze wieder in seiner alten Wohnung sei.

Auf seine Bitte wurde ihm das Tier wieder nach Marseille geschickt, und wieder lief es davon. Diesmal brachte es für den Weg Marseille—Paris acht Tage. Jetzt darf die Kaze in Paris bleiben.

136.000 Lei-Ausgabe für Großkesselbesitzer.

Die Monopolgeneraldirektion hat neue Verfügungen getroffen, welche Kesselbesitzer der II. Kategorie, die mit mehr als 400 Liter Fassungsvermögen industrielle Alkoholprodukte erzeugen, sehr hart treffen. Laut der Verordnung müssen alle großen Kesselbesitzer, die Treber und Sager Schnaps brennen,

eine neue Kontrolle, Marke „Siemens“, besorgen, die 136.000 Lei kostet. Außerdem wurde die Monopolgebühr nach beiden Produkten pro Hektolitergrad von 15 auf 30 Lei erhöht, schließlich dürfen die Großbrenner diese Erzeugnisse nicht mehr in Fässern, sondern nur in verkorkten und versiegelten Flaschen mit Angabe des Stärkegrades in Verkehr bringen. Demgegenüber können die kleinen Brenner ihre Erzeugnisse ohne Kontrolle und zu den alten Be-

dingungen erzeugen wie auch verkaufen.

Die Besitzer von Industriekesseln sind wegen dieser Bestimmungen sehr aufgebracht. Zunächst bedeutet die Beschaffung des neuen Kontrollapparates eine große Investition, zu welcher nicht jeder Betrieb ohne Schwierigkeiten in der Lage ist. Die Erhöhung der Monopolgebühr bedeutet eine erhebliche Belastung und Verteuerung der Erzeugnisse, so auch die Bestimmung, daß die Erzeugnisse nur in versiegelten Flaschen verkauft werden dürfen. Die mangelhafte Bestimmung erleichtert aber den Mißbrauch, weil viele Großbesitzer mit kleinen Brennern eine Vereinbarung schließen werden, die zur Folge haben wird, daß die Großbrenner ihre Erzeugnisse im Wege der kleinen Kesselbesitzer absetzen werden.



Lassen Sie sich nicht täuschen! Prüfen Sie die Verpackung wenn Sie KoproL kaufen! Der Name KOPROL muss darauf sichtbar sein

Lombola-Abend in Sibene

Die Eschener Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereines und Mädchenkranzes veranstaltete im Untersteinischen Gasthaus einen mit Programm und Tanz verbundenen Lombola-Abend.

Zur Aufführung gelangte als erstes „Die beiden Klatschbasen“ vorgetragen von Katharina Göb und Theresia Glatt. Als zweites „Zwangverfeigerung“ von Magdalena Fahn u. Anna Schmidt. Als drittes „Gänsefließ und Hirtenknabe“ von Barbara Wbt und Barbara Glatt und schließlich das Gedicht „Das große Bos“ vorgetragen von Theresia Glatt.

Nach diesen mit viel Gefallen aufgenommenen Vorträgen wurden die bei der Lombola gewonnenen Handarbeiten verteilt. Nachher folgte der Tanz.

Ball für Bessarabienhilfe

in Siebling.

Die Sieblinger Bevölkerung veranstaltete zu Gunsten der notleidenden bessarabischen Brüder einen gelungenen Faschingsball, bei welchem auch eine Auktion herausgegeben wurde. Die Verfasser dieser Zeitung, Dr. Otto Josef und Bizeotar Koloman Grafel, errieten großen Erfolg. Die Dekorierung des Ballsaales lag in Händen des Direktor-Lehrers J. Laban. In diesem Ball nahm der Männergesangsverein korporativ teil, weiterhin erschienen auch sehr viele auswärtige Gäste.

Liebsabervorstellung

in Kreuzstätten.

Der Kreuzstättenor Männergesangsverein veranstaltete einen mit Liebesabert verbundenen Weltkantenabend. Aufgeführt wurde „Die Heimkehr eines Kriegsgefangenen aus Sibirien“ und die Lustspiele „Das Bos im Tabakbeutel“, „Die Jans“ und „Hüber u. herüber“. Die Vorstellungen fanden großen Gefallen.

Zuchtviehmarkt in Orabag

Der Schwäbische Landwirtschaftsverein veranstaltet mit der Landwirtschaftskammer des Komitates Temesch-Torontal am Sonntag den 1. März 1936 in Orabag einen Zuchtviehmarkt.

Zugelassen wird nur Hornvieh. Prämiiert werden nur in die Stammbücher eingetragene Tiere der Züchtersyndikate. Für nicht eingetragene Tiere findet ein Zuchtviehmarkt ohne Prämierung statt. Zugelassen werden: Zuchttiere von 15 Monaten aufwärts u. zw. sowohl Syndikatstiere in die Ausstellung, als nicht eingetragene auf den Zuchtviehmarkt. — Gute Melkkühe, Rinder, Stiere von einhalb Jahr aufwärts, Jungstiere unter 15 Monaten, Kälber unter einhalb Jahr, jedoch nur Syndikats-tiere.

Küstergebühren: Für auswärtige Zuchttiere 60 Lei, Jungstiere 60 Lei, Kälber 30 Lei, für Rinder 20 Lei, für Kälber 10 Lei.

Das Ergebnis

der amtlichen Sammlung für die Bessarabische Nothhilfe im Gafelder Stuhlbezirk.

Für die Bessarabische Nothhilfe spendete die Gemeinde Beregszeu mit 585 Lei, 552 kg Weizen und 627 kg Mais, Bobba 1984 Lei, 420 kg Weizen und 500 kg Mais, Gertianosch 2700 Lei, 1145 kg Weizen und 1120 kg Mais, Eschene 2214 Lei, 1000 kg Weizen und 1000 kg Mais, Ketscha 2775 Lei, 1056 kg Weizen und 1818 kg Mais, Groß-Jetscha 881 Lei und 1550 kg Weizen, Kleinjetscha 3337 Lei, Gafeld 32.236 Lei, Lenauheim 4300 Lei, 2256 kg Weizen und 822 kg Mais. Insgesamt sind demnach 51.012 Lei Bargeld, 7979 kg Weizen und 5887 kg Mais gespendet worden.

Doppelhochzeit in Neubeschenowa.

In der Neubeschenowaer Kirche fand eine Doppeltrauung statt. Der Junglandwirt Peter Welbi führte Frä. Elisabeth Kammer und Matthias Müller Frä. Magdalena Welbi zum Traualtar.

Die Frau eines Diktators

sucht Beschäftigung — als Kinderfräulein.

Die Gattin des Diktators Wolbemarass sucht, wie aus Rowno berichtet wird, durch eine Zeitungsanzeige eine Stellung als Kinderfrau. Wolbemarass, der frühere Diktator von Litauen, war nach seinem mißglückten Staatsstreich am 7. Juni 1934 zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden, und da seine Gattin keinerlei Unterhaltsgeld erhält, steht sie sich jetzt gezwungen, eine Stellung anzunehmen, die es ihr ermöglicht, während der nächsten Jahre ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

*) Bei Magen- und Darmbeschwerden, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Ebnulust, Benommenheit, Schwindel in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser gründliche Reinigung des ganzen Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das „Franz-Josef“-Wasser selbst von Bettlägerigen gern angenommen und sehr belobend gefunden wird.

Dallveranstaltungen

in Gertianosch.

Die Gertianoscher freiwillige Feuerwehr veranstaltete im Fischer'schen Gasthause unter Leitung ihres Kommandanten Peter Kiefer einen sehr gut gelungenen Ball. Die Musik besorgte die Wettendorfsche Kapelle.

Der Gertianoscher Männergesangsverein veranstaltete in den Räumen des Fischer'schen Gasthauses einen Maskenball, an dem nicht weniger als 60 Maskenpaare teilnahmen. Bei der Masken-Schönheitskonkurrenz gewann Frä. Nest Wiener den 1. Frä. Barbara Zimmermann den 2. Preis. Den Preis für die interessanteste Maske erhielt Peter Römer, als Lang-Saal-Leximeter.

Belaubigung der Autofahrbewilligungen.

Die Arader Polizeidirektion teilt den Autobesitzern mit, daß sie sich vom 10. bis 29. Feber l. J. bei dem Verkehrsamt der Polizeidirektion, Arad (Str. Marasesti 22-25) zur Beglaubigung ihrer Fahrscheine melden müssen. Falls sie dies versäumen, wird ihnen der Fahrschein entzogen.

Ein feiner Fürst

Warschau. Fürst Wladimir Obolenski, ein Mitglied der bekannten russischen Hochadelfamilie, wurde vor einiger Zeit auf dem Warschauer Hauptbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als er aus einem Zeitungsstand einen Betrag von 300 Plots raubte und sodann weglassen wollte. Der aristokratische Dieb wurde vom Warschauer Bezirksgericht zu 6 Monaten Kerker verurteilt.

Eine Achtehnjährige

Roman von: GERT ROTBERG

(5. Fortsetzung).

„Der Walter Jeschte ist an allem schuld. Der ist heimlich auf und davon. Und der hat mal den Hof seines Großvaters übernehmen sollen. Nun ist der Hof in festen Händen. In fremden Händen. Und in der Mühle haben sie das Lachen verlernt.“

„Sol' Nun, was geht's mich an?!“ Die Wirtin erschraf. Ratlos sah sie den fremden Mann an. Der Wirt glaubte, seiner Frau zu Hilfe kommen zu müssen.

„Der Walter Jeschte war wirklich ein wilder Bursche. Mit dem wurde keiner fertig. Was der so als Schulbub angerichtet hat, war fürchterlich. Das hat alles nichts genützt, daß ihn sein Vater so streng behandelt hat. Immer toller ist's geworden. Mir hatte der Schandbub mal das ganze Vieh aus dem Stalle herausgeholt. Nachher hat sich der und jener im Dorfe ein Schwein oder eine Kuh eingekauft, und ich hab sehen können, bis ich's wieder beisammen hatte, mein Vieh. So einer ist das gewesen.“

„Lausbubstreich, dumme, bezweigen aber doch kein schlechter Kerl, mein ich. Sind eigentlich Sommerfrischer im Dorfe?“

Die beiden Wirtskleute sahen sich ganz verduzt an. Dann meinte die Frau:

„Hierher kommen selten Sommergäste. Aber sie wohnen dann bei uns ein paar Tage, denn hier vermietet doch keiner ein Zimmer. Jetzt ist niemand da, das wissen wir genau.“

„Sol' Ich begegnete vorhin einem blonden Mädel.“

„Vorhin? Wo war das, wenn man fragen dürfte?“ fragte eifrig die Wirtin.

„Na — da war solch junger Wirtenwaid. Da bin ich ihr begegnet. Sie lief links davon.“

Wenn der Herr das Mädel genauer beschreiben will, weiß ich's sofort!“ tat die Wirtin ihre Meinung noch kund.

Walter Jeschte, noch ganz erfüllt von dem Anblick des blonden Mädels, gab eine lebenswahre Beschreibung, und die Wirtin, erfreut, dem reichen Gast dienstwilling sein zu können, lauschte:

„Die Fränze Heidenburg ist's gewesen! Die Fränze — ja — aber — die Fränze Heidenburg — die kommt — für ein leichtsinniges Spiel nicht in Frage. Das sind sehr angesehene reiche Leute — die...“

„Quatsch!“ schnitt die Stimme des Fremden durch die Luft.

Wirt und Wirtin duckten sich, und nach einer Weile schlichen sie zum Schanktisch hin. Der Fremde aber hatte beide Arme auf den Tisch gestützt und das Gesicht in die Hände vergraben.

Die Fuhrleute verlangten noch einen Schnaps, dann zahlten sie und empfahlen sich. Und draußen wandten die Pferde die Köpfe nach ihnen.

Walter Jeschte dachte: Fränze Heidenburg? Sie wird meine Frau werden müssen! Weil ich es so will. Und sie wird sich zu fügen haben. Ihr Reichtum ist kein Hindernis. Durchaus nicht, obwohl es mir lieber wäre, sie hätte diesen Reichtum nicht. Aber wann kann das ja auch anders machen. Man kann dafür sorgen, daß dieser Reichtum eben eines schönen Tages nicht mehr da ist. Man wird ja sehen.“

Der Fremde erhob sich und ging hinauf. Und die Wirtin mit Marie folgte ihm; aber sie schüttelte den Kopf, weil er den Weg so gut fand. Sie hatte doch nur gesagt, daß er die guten Zimmer haben sollte, wo sonst eigentlich keine Gäste schliefen.

In's Fremdenbuch trug sich der Fremde hernach ein:

„Erich Walter aus Breslau.“

(Nachdruck verboten).

So, die Sache war in Ordnung. Die Wirtin hätte ja gern gewußt, was er eigentlich für einen Beruf hatte, denn es würde nicht etwa ein Gauerner sein? Und sie gab ihm die eigenen Zimmer? Aber nein, es würde schon in Ordnung gehen.

Hernach bekam die Wirtin ordentlich das Zittern, als der Fremde fragte, ob sein Wagen schon da sei? Der Chauffeur müsse auch ein gutes Zimmer bekommen. Und ob der Wagen, ein großes Tourenauto, eine Garage oder einen sonst verschließbaren Raum bekommen könne? Die Kosten seien Nebensache. Daß man vor allem aber seinem Chauffeur auch ein gutes reichliches Essen verabreiche.

Die Wirtin machte beängstigt große Augen. Das Glück faßte sie nicht. Er etwas war noch nicht dagewesen! Aber nun sollte der Fremde auch etwas erleben. Er sollte wissen, was gute Küche heißt. Und am nötigen sonstigen Umsicht, Höflichkeit und Sauberkeit sollte es nicht fehlen.

„Na?“ fragte der Fremde kurz.

„Es wird alles getan um den Herrn zufriedenzustellen. Die Garage ist auch da. Das Zimmer befindet sich auch oben. Ich...“

„Das ist ganz egal. Hauptsache ist, der Chauffeur wohnt anständig. Und nun raus.“

Wirtin und Dienstmädchen standen schon draußen, und die Wirtin wuschelte sich den Schweiß von dem dicken Gesicht. Dies Letzte hätte nicht kommen dürfen. Diese Blamagel Grinste Marichen nicht etwa?

Und mißtrauisch ging der Wirtin Blick über das Gesicht des jungen Dinges, das aber ganz ernsthaft aussah. Und so wandte sich die Wirtin der Treppe zu, um alles andere zu veranlassen.

Doben aber sah Walter Jeschte oder wie er sich jetzt nannte: Erich Walter aus Breslau, und rechnete! Rechnete immer aufs neue und lachte dann höhnisch vor sich hin.

Und drunten fuhr der Wagen vor, u. der Chauffeur, ein großer blonder Mann, lächelte, als man ihn gar so höflich und untertänig empfing. Das Lächeln verschwand dann, und Andreas Büttegg dachte: Das Geld! Das Geld hat schon wieder seine mächtigen Flügel ausgebreitet und beherrscht hier wie draußen in der Welt die Menschen, daß sie klein und lächerlich werden und sich zu Kreaturen verächtlichster Sorte herabwürdigten.

Walter Jeschte oder wie er hier genannt sein wollte — Erich Walter aus Breslau — war reich und leistete es sich eben, durch diesen Reichtum die Menschen sich untertan zu machen.

Dabei war er ein gemütlicher Kerl — wenn man eben nur immer sich nach ihm richtete, seinen Willen tat!

Einen eigenen Willen durfte man nicht haben, wenn man im Dienst Walter Jeschtes war!

Und doch hatte er, Andreas Büttegg, dem Freunde und Brotgeber schon viele Male ein energisches „Nein“ entgegengesetzt. Das war dann wie ein Ringen gewesen zwischen ihnen beiden. Und selbstamerweise hatte Walter Jeschte den Wünschen eines anderen Menschen gefügt und schon als Junge gemacht hatte, was er wollte, wie er selber ganz offen erzählte.

Die Jahre in Brasilien, diese gemeinsamen Jahre hatten sie verbunden. Diese Jahre des gemeinsamen Kampfes und der Gefahren. Aber Walter Jeschte hatte sich immer durchgesetzt, und er, Andreas Büttegg, hatte mit ihm Freundschaft geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Liebhavervorstellung

in Tschanab.

Der Tschanaber Deutsche Männergesangsverein veranstaltete einen Dilettantenabend. Aufgeführt wurde als erstes das Volksstück von Marcellus „Der Bettelheine“. Mitwirkende waren: Johann Wunder, Theresia Kausch, Elise Schüller, Josef Balthasar, Heinrich Frank, Anton Balthasar, Magdalena Lichtfuß, Peter Kühn, Käthe Gilot, Peter Fuller, Hans Richter, Anton Burger, Max Klar und Nikolaus Schmelzer. Als zweites wurde das Singspiel „Ein fideles Bauer“ von F. Renker vorgetragen. Darsteller waren: Peter Fuller, Johann Klaskin, Johann Kühn, Adam Wiener, Heinrich und Nikolaus Frank, Peter Schütz, Johann Kopp, Josef Balthasar, Magdalena Sauer und Hans Richter. Spielleiter Karl Zimmer.

Nach den Vorstellungen wurde zu den Klängen der Gilot'schen Schrammel-Musik bis in die Morgenstunden getanzt.

Ueberzahlungen

sind in die nächstjährigen Steuern einzurechnen.

Klausenburg. Das hiesige Bezirksgericht erbrachte gestern in einer Steuerangelegenheit ein Urteil von prinzipieller Bedeutung.

Der Kaufmann Ernst Rauch hängt nämlich der hiesigen Finanzadministration einen Prozeß an, weil diese ihm eine Steuerüberzahlung von 1.000 Lei für seine diesjährige Steuer nicht anerkennen wollte. Das Bezirksgericht erbrachte ein Urteil, laut welchem diese Steuerüberzahlung dem Kaufmann für seine diesjährige Steuer verrechnet werden muß. Das Urteil ist rechtskräftig.

Faliche Barentochter

zu 5 Jahren verurteilt.

London. Das Schwurgericht verurteilte das Ehepaar Harding zu fünf Jahren Gefängnis. Frau Harding hat sich nämlich sehr oft als die letzte Tochter des ermordeten russischen Zars ausgegeben und unzählige Betrügereien begangen.

Trachtenball in Deutschsanktmichael.

Der Deutschsanktmichaeler Sportverein veranstaltete einen Trachtenball. Erster Gelbherr war Nikolaus Holz, zweiter Gelbherr Franz Krämer. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt den ersten Preis Frä. Magdalena Bizer in Sadelhausener Tracht, den zweiten Frä. Lent Joller in Königshofer Tracht und den dritten Frä. Margarete Gimpel in Schager Tracht.

Neuwahl bei der

Sadelhausener Mühle.

Bei der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Ersten Sadelhausener Walzdampfmühle wurde der bisherige Vize-Direktor Johann Dimster zum leitenden Direktor, Anton Humel zum Vize-Direktor, der gewesene leitende Direktor zum Präses des Aufsichtsrates, Johann Michels aber zum Schriftführer gewählt.

Amerik. Tunnelbau

mit 476 Toten.

Washington. In der Nähe von Sawtney (Virginia) sind beim Bau eines Tunnels 476 Arbeiter an Vergiftung durch Grubengase gestorben. Das Verschulden an dem Massenunglück trifft die Unternehmung, die aus Habsucht nicht für entsprechende Lüftungsvorrichtungen sorgten.

„POMPIER“
der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

Des Staates erster Diener.

Paris. „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung S. W. König Karl II. mit einem Zeitungsschreiber die damit endete, daß der König den Wunsch äußerte, nach dem offiziellen Teil seines Besuchs als einfacher Bürger weiter in Paris weilen zu dürfen.

Der Pressevertreter bemerkte hierzu: „Majestät, von nun an können Sie nicht mehr einfacher Bürger sein, denn Sie sind immer und überall König.“ „Ja“, antwortete S. W., „aber ich denke wie mein Ahn Friedrich der Große, der ein tiefes Gefühl für seine königlichen Pflichten hatte, daß der König der erste Bürger (Diener) seines Staates ist.“

Deutsches Kulturhaus

wird in Schag gebaut.

Wie uns aus Schag berichtet wird, fand dort am 2. Febr. d. J. eine Versammlung statt, welche sich mit dem Bau eines deutschen Kulturhauses befaßte, in welchem alle Vereine der Gemeinde untergebracht werden sollen. Die Kosten für das Kulturhaus sollen durch die Fonds der einzelnen Vereine und durch Aktienzuschüsse gedeckt werden. In der Versammlung sprachen Kantorlehrer Josef Schweininger, der über die bisherigen Aktienzuschüsse berichtete, Gemeindearzt Dr. Hans Stein, Ing. Cepp Besinger, Nikolaus Wendel und der Obmann des Männergesangsvereines Andreas Adam. Alle sprachen die Bevölkerung zu neuen Opfern an und wiesen auf die Wichtigkeit des deutschen Kulturhauses hin. Bisher wurden 400 Aktien zu je 500 Lei gezeichnet, die Bauarbeit leisten die Schager Maurer kostenlos, die übrigen Arbeiten aber werden von der Bevölkerung bewerkstelligt. Man hofft, mit dem Bau demnächst beginnen zu können.

Gratis-Kalender oder Bilder

haben wir bis 31. Jänner an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren auf mindestens ein halbes Jahr im voraus bezahlten, oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Martin Hügel L, Josef Jung L, Georg Staub G, Wendelin Schäfer G, Nikolaus Feder B, Peter Volk B, Philipp Bücher B, Aristof Oberhard U, Johann Mündloch G, Adam Gergen G, Johann Kored G, Anton Kored G, Peter Schüller G, Martin Vasscel W, Josef Dama L, Johann Repler G, Josef Lurtz S, Hans Schweitzer B, Bürgerklub D, Franz Mecher B, Ernest Blabosthal A, Josef Muttsch G, Georg Brauer S, Reinhold Sprenger B, Johann Reisch L, Franz Zimmermann B, Christof Martin A, Adam Brandt G, Jakob Mauch G, Johann Augler B, Anton Hehn L, Peter Buhm G, Arnold Heinrich S, Johann Frei S, Josef Hannes G, Peter Unterschlößl L, Paul Romancicvic G, Sammel-Dress S, Josef Doppel B, Jakob Jung G, Johann Kellner D, Franz Reisch S, Andreas Mayer B, Joh. Reitmayer G, Bernhard Wias G, Josef Rothas M, Konrad Schüller G, Johann Dautermann B, Georg Schuller U, Ludwig Fronius S, Martin Kurz G, Röm.-Kath. Beseverein S, Matthias Schmidt G, Peter Gilbe G, Michael Milkanovits G, Michael Walleth G, Johann Hollmer G, Anna Wagner S, Josef Haibu S, Johann Trostobitsch S, Franz Weber B, Josef Steger L, Franz Adam G, Nikolaus Wlennerth S, Matthias Gerber M, Georg Jost J, Peter Schmalz G, Jakob Faulhaber A, Nikolaus Schneider G, Josef Jakob L, Franz Wittmann G, Josef Hellstern S, Anton Silbereis G, Franz Reitsch A, Adam Wolf A, Peter Schmidt G, Franz Podrazel U, Franz Schuldes B, Wilhelm Beher L, Kulturverein G, Nikolaus Margert G, Michael Kopf S, Michael Müller S, Nikolaus Ring G, Nikolaus Bomer G, Josef Albert G, Johann Groß G, Stefan Groß S, Michael Steiner G, Johann Minzung L, Johann Kubl G, Georg Eisele S, Anton Jakob B, Matthias Bruder B, Ignaz Schiller M, Sebastian Schwarz B, Franz Rieb S, Johann Dindner B, Johann Jados G, Heinrich Waleth G, Franz Adolt B, Josef Spiesländer B, Franz Krebs B, Matthias Dösel B, Anton Dellinger G, Anton Sohn A.

Eine Frau kritisiert den Sowjetvertreter

weil er am Königsbegräbnis in London teilnahm.

Unter der Überschrift „Der Triumph der Verderbtheit“, richtete die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, in der Zeitschrift „Saturday Review“ überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetrussische Außenkommissar Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beerdigung König Georgs.

Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schmach und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Zaren Nikolaus mitverantwortlich sei, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu gehen,

der dem ermordeten Zaren in herzlicher Freundschaft zugetan gewesen sei und der das Trauerspiel von Zekaterinburg niemals böllig verwunden habe.

In der ganzen Geschichte gebe es kein verbrecherisches Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beisetzung des englischen Herrschers.

Interessant war noch die Äußerung des Schicksals, daß es so gestaltete, daß der kommunistische Litwinow neben dem faschistischen Vertreter Italiens im Leichenzug eingeteilt war und dahinschritt.

Die Gattin an die Hörner der Kuh gebunden

Ein nicht alltäglicher Ehescheidungsprozeß wurde vor dem Timisoaraer Gerichtshof verhandelt. Der Landwirt Johann Zebelean aus Jgrisch (bei Großsankt Nikolaus) lebte ungetraut mit seiner Frau, bis ihm eines Tages die Tochter seines Nachbarn aufstieß. Er verliebte sich in das Mädchen und auch diese fand Gefallen an dem noch jungen Landwirt, doch wünschte sie geheiratet zu werden und forderte darum von Zebelean, daß er sich von seiner Frau scheiden lasse. Der Landwirt versuchte nun alles Mögliche, um seine Frau zur Scheidung zu bewegen, doch war diese dazu nicht geneigt. Da jagte er sie eines Tages, als er stark betrunken war, aus dem Hause. Die Frau ging zu ihren Eltern und kehrte auch nicht mehr zu Zebelean zurück. Da aber unter diesen Umständen kein Gericht die Scheidung aus Verschulden der Frau ausgesprochen hätte, überredete Zebelean seine Frau zur Rückkehr. Sie ging auch zu ihrem Manne

zurück und nun begann ihr Leidensweg. Der Landwirt versuchte nämlich durch Mißhandlungen die Frau zum freiwilligen Verlassen des gemeinsamen Haushaltes zu zwingen. Doch die Frau hielt aus.

Im Sommer des vergangenen Jahres begann der Mann bei der Feldarbeit abermals einen Streit mit seiner Frau. Er geriet dabei in eine solche Wut, daß er die Unglückliche an die Hörner einer Kuh band und das Tier dann solange mit einem Stock bearbeitete, bis es wildgeworden die Frau über die Felder schleifte. Dieses brutale Spiel setzte der Landwirt solange fort, bis die Frau ohnmächtig wurde.

Nach dieser Mißhandlung verließ die Frau ihren Mann und dieser reichte nun, da sie, wie er meinte, „freiwillig“ gegangen war, die Scheidungsklage ein. Der Timisoaraer Gerichtshof hat aber das Ansuchen Zebeleans, die Ehe aus Verschulden der Frau zu scheiden, abgelehnt.

Das russische Staatserfordernis

2000 Milliarden Lei.

Moskau. Der zentrale Volksgesamtschuss für Finanzwesen hat das staatliche Erfordernis mit 88.5 Milliarden Rubel (2000 Milliarden Lei) festgesetzt. Das Erfordernis zeigt im Vergleich zum Vorjahre eine 23-prozentige Steigerung.

Gewerbe-Ball in Ujwar

Die Ujwarer Gewerbetreibenden veranstalteten im Hoffmann'schen Gasthause eine mit Tombola verbundene Tanzunterhaltung. Die Tombolagegenstände wurden von den einzelnen Gewerbetreibenden aus ihren Erzeugnissen gestiftet. Die Musik besorgte die Wagner'sche Knabenkapelle.

Elternfreunden.

In Ujwar genas Frau Magdalena Rany geb. Ströbl eines strammen Jungen, die Gattin des Landwirtes Josef Degorski ist eines gesunden Mädchens entbunden, welches in der Taufe den Namen Elisabeth erhielt.

In Aurelhausen schenkte Frau Katharina Mayer geb. Naumann einem Zwillingpaar das Leben. Mutter und Kinder erfreuen sich der besten Gesundheit.

S P O R T

Am Sonntag wurden in Arab folgende Spiele ausgetragen:

- Ujwar-Gloria 3:2 (2:1).
- Ujwar-Startinta 4:0 (1:0).
- In Timisoara gastierten die beiden jugoslawischen Mannschaften ZSK u. Brinski. Kippenla-ZSK 7:1 (2:1). GSK-Brinski 5:2 (3:0).
- ROMA-Electrica 3:2 (2:1).
- Progressul-Kapib 1:0 (0:0).
- Spiele um die ungarische Nationalmeisterschaft: Hungaria-Gegeb HC 5:0 (2:0).
- Perenzbaros-Dner 11 3:1 (2:1), Ujpest-Kispest 4:2 (2:1), Phobus-Bocklay 2:1.
- Kittla-Subasol 3:3, GSK-3. Sez. 3:1.

Radioprogramm

- mit des „Radiovel“, Wien V., Radio-Wienzeile 97.
- Wittmoos, den 19. Febr.
- Bucuresti. 14.30: Schallplatten. 22.10: Unterhaltungskonzert.
- Belgrad. 14.15: Volkslieder. 22.40: Tanzmusik.
- Wien. 17.45: Oesterreichische Komponisten der Gegenwart. 20.30: Olympia-Rachrichten. 22.10: Militärkonzert.
- Budapest. 19.30: Salonorchester. 21.10: Konzert. 0.15: Biguenermusik.
- Deutschlandsender. 18: Vortrag. 24: Konzertsorchester.
- Hamburg. 18: Sörfolge. 21.45 „Die Bärenritter“ Oper.
- Bönnigsberg. 17.40: Hessische Volksmusik. 18.30: Randfunk.
- Leipzig. 16.50: Jugendhörspiel. 20.50: Umschau am Abend.
- München. 18.30: Vortrag. 21.45: Volksmusik. Stuttgart. 16.30: Bunte Sörfolge. 18.20: Vortrag. 21.45 Stuttgart Volksmusik.

- Donnerstag, den 18. Febr.
- Bucuresti. 19.15: Symphoniekonzert. 21.15 Simphoniekonzert.
 - Belgrad. 18: Gesang. 21: Simphoniekonzert.
 - Wien. 17.05: Unterhaltungsmusik. 20.40: Militärkonzert. 22.10: Richard-Wagner-Stunde.
 - Budapest. 18: Randfunk. 19.50: Ungarische Lieder. 21: Hörspiel.
 - Deutschlandsender. 21.10: Musik. 24: Tanzmusik.
 - Hamburg. 17: Unterhaltungskonzert. 21.10: „... und abends wird getanzt“.
 - Bönnigsberg. 18.10: Mädchenfunk. 22.45: Vortrag über Kant.
 - Leipzig. 19: Opern und Militärmusik. 20.45: Umschau am Abend.
 - München. 17.40: Heber Faschingsträume. 21.45: Olympia-Wortspiel aus Karmisch-Vorantisch.
 - Stuttgart. 16.55: Sörfolge. 22.45: Was ist ein Jantenschlager. 1. Der große Gänse-Vin' Speck.

Winterwetter im Lande

Spät aber noch immer zur rechten Zeit ist der Winter mit Schneefall im ganzen Lande eingezogen. In den höher gelegenen Gegenden hat die Schneedecke bereits eine Dicke von 20-25 cm. erreicht.

Es ist ein Glück, daß der Winter im Febr. einkehrte und nicht im März oder gar noch später.

Marktbericht

- Banater Getreidemarkt.**
Weizen 76er mit 3 Prozent Defas 470, 77-78er 480. Mais, mahlfähig, 300, Abewide 280, Hafer 360, Widenstrat 320, Kleie 270, Kürbiserne, neu, 780, alt 750, Sohlen 450, Buzerner Heumehl 250 Lei per 100 Kilo.
- Banater Mehlmarkt.**
Großmühlen: Müller 950, 1/4-1/4 900, 30-70er 890, 6er 700 Lei per 100 Kilo.
- Lebensmittelmarkt:** Zwiebel 6-7, Knoblauch 25-30, Kartoffel 3-4, Bohnen 6-7 Lei pro Kilogramm. Kohlrüben das Stück 1 Lei, Kraut das Häuptel 5-12, Kohl 3-4. Monatsrettich das Bund 1-2 Lei, Spinat pro Kg. 5, Brattürbis das St. 18-20, Grünzeug das Bund 2 Lei, Sauerkraut 10-12, Äpfel 6-14, Birnen 10-12, Getrocknete Zwetschen 16-18, Nüsse 20, Kastanien 56 bis 58 Lei pro kg.
- Geflügelmarkt:** Fettgänse 300-320, magere Gänse 115-130, fette Enten 140-170, magere Enten 60-70, Hühner 60-80, Dachhendl 25-30, Truthühner 160-240 Lei das Paar. Eier das Stück 1.30-1.40 Lei.
- Lebensvieh:** Kinder 7-8, Kälber 14-15, Schweine 17-19 Lei pro kg Lebendgewicht.
- Getreidemarkt:** Weizen 470-480, Mais 300-310, Hafer 330-340 Lei pro Meterjennet.
- Milchprodukte:** Milch die Liter 3-4, Rahm 15-20 Lei, Butter 10-12, Schmalz 10-14, Butter 20-25 Lei pro Kilogramm.

Todesfälle

In Freidorf ist im 77. Lebensjahre Frau Anna Weisgerber geb. Dreier gestorben, betrauert von ihrem Gatten Franz Weisgerber, von ihrem Sohn Franz Weisgerber, Direktorlehrer in Johannisdorf und mehreren Kindern, sowie zahlreichen Verwandten in Billeb, Kleinjetscha, Tschene, Deuschbentschel, Brudenau und Gulhas.

In Neuarab starben Frau Elisabeth Dertorff geb. Popovici und der 17 Monate alte Sohn Franz des Johann Lauen.

In Segenthan ist Frau Anna Bobjoch im Alter von 26 Jahren gestorben. Sie wird von ihren Eltern und Schwester betrauert. — Ebenfalls in Segenthan wurde das 1 1/2-jährige Töchterchen des Steinmetz Gabriel Jakob vom Tode dahingerafft und am Sonntag zu Grabe getragen.

Trauungen u. Verlobungen

In Deutschsanktmichael führte Josef Müller Frä. Katharina Wittenbinder zum Traualtar.

In Alexanderhausen haben sich verlobt: Karl Gehmann, Beamter aus Bucuresti mit Frä. Anka Lambing und der Kaufmann Josef Bader mit Frä. Anna Schler.

In Pantova führte Peter Freischi Frä. Anna Scherling zum Traualtar.

Michael Rintsch mit Frä. Maria Wehger und Paul Regel aus Josesdorf mit Frä. Susanna Biml.

*) Brautausstattungen laufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Warenwarengeschäftigung Eugen Dornheim Sanktcaza, Innere Stadt, Marfen-Basse 2.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Inserate werden per Quadratzentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei; im Textteil kostet der Quadratzentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Waage von 500 bis 800 Kilo — mit oder ohne Gewicht — in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse: Stefan Rauner, Sagul (Sengenthau) No. 105 (Jud. Arab).

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Wohnung und Getreidemagazin zu vermieten in Neuarad, Hauptgasse. Nähere Auskunft bei Peter Gels, Arabul-Nou (Neuarad), Frantergasse No. 36. 181.

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Prima reinen Zwetschen-Schnaps (Zsulka) liefert zu dem allerbilligsten Tagespreis, auch in kleineren Quantitäten, die Firma Doan Bona si Fiul, Domasnia (Jud. Seberin). 152

„Gildas Kochbuch“ und „Eisla Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Sie haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

14 PS-Petroleum- oder Kohlmotor zu kaufen gesucht. Adresse: Johann Knapp, Tibis No. 320 (Jud. Timis-Torontal). 788.

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Pievnei No. 2.

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der „Araber Zeitung“.

Gabriel Fock

Ihr elektrischen Betrieb eingerichtete Kunstdrechslerei
ARAD, Str. Greceanu No. 4.

Echter Goldschmud,
Uhren, Augengläser am billigsten bei
JOSEF REINER, ARAD
Uhrmacher und Juwelier,
Str. Col. Mirici No. 3. Reparaturwerkstätte!

Ia. 2-jähriges Zerleichen-, Buchen- und Weibbuchen-Brennholz am billigsten bei
AUFRICHT,
Holzniederlage, Arab, Calea Victoriei No. 1-3. — Telefon: 69. — Consum und Inlesnitrea-Mitglied.

Das Leben der Völker

*) wird am meisten von den Zeitungen beeinflusst. Es ist darum für jedermann wichtig, ein verlässliches und reichhaltiges Blatt zu lesen. Die „Volks-Zeitung“, die älteste politische Tageszeitung Wiens, versorgt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegramm- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und verlässlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schießwesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht, die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Hundschau, Deutsche Sängerzeitung, Motorsport, Schach- und Rätzzeitung, Lichtbildbeilage, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Warenmarkt- und Wörferberichte, Verlosungskisten usw. Infolge ihrer raschen Verbreitung sind ihre Abonnements sehr billig.

Für ideale Volkserziehung monatlich Lei 180, „Volks-Zeitung“-Wochenblatt, illustriert (jeden Freitag) vierteljährlich Lei 112, Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“-Wochenblatt illustriert (jeden Freitag), vierteljährlich Lei 187, Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich.
Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16. 2.

Gelbstmord auf einem Baum

Jugosch. Der 22-jährige Tagelöhner Nicolae Molsuz hat auf eine nicht alltägliche Art seinem Leben ein Ende bereitet. Er kletterte auf einen 20 Meter hohen Pappelbaum, an dessen Gipfel er sich erhängte. Als die vorbeigehenden Passanten den hängenden Mann am Baume bemerkten, verständigten sie sofort die Polizei, Reiter und Feuerwehr, die in kurzer Zeit auch an Ort und Stelle waren, aber die Feuerwehr arbeitete über eine Stunde, bis sie mit der hohen Steigleiter den Selbstmörder von der Höhe von ungefähr 20 Meter herunterholen konnten, der aber schon ausgeblutet hat.

Molsuz war Epileptiker und versuchte schon des öfters seinem Leben

ein Ende zu bereiten und zwar erhängte er sich einmal im Winter Wald auf einem Baum, doch hatten ihn Zigeuner noch rechtzeitig abgeschnitten, dann wollte er sich zweimal vor den Zug werfen, wurde aber daran verhindert und nun ist ihm endlich die Sache gelungen.

Einbruch in Deutschbentschel.

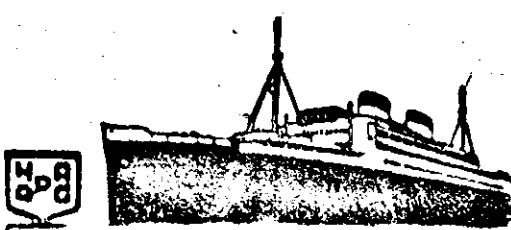
In Deutschbentschel wurde dieser Tage beim Kaufmann Stefan Krug eingebrochen und Wolle im Werte von 2000 Lei gestohlen. Der Gendarmerie gelang es, den Einbrecher in der Person des Barbu Marian zu verhaften und der Timisoaraer Staatsanwaltschaft einzuliefern.

Knabe mordet seinen Bruder weil er besser lernte.

In der tschechoslowakischen Gemeinde Brzeg ereignete sich ein gräßliches Verbrechen. Der 15-jährige Vitosch Mikhalzki ermordete seinen Bruder Stefan, weil dieser ein gutes Zeugnis bekam und gelobt wurde. Der heucheliche Unhold zeigte keine Reue über sein Verbrechen und sagte seinem Vater, daß er Stefan töten mußte, weil er als Jüngerer besser lernte als er.

Wahl des Marienfelder Mädchenfranzes.

Der Marienfelder Mädchenfranz veranstaltete einen mit Niletanten-vorstellung verbundenen Rosenball. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Die weiße Dame“. Mitwirkende waren: Anna Sebule, Anna Günther, Anna Altmayer, Elisabeth Günther und Anna Schuster. Nachher führten die Mitglieder des Mädchenfranzes Volkstänze auf. Die Musik besorgte die Schrammellapelle.



HAMBURG AMERIKA LINIE

Mit dem
nach allen Weltteilen
Schnelldienst nach
Nordamerika, Kanada, Mittelamerika, Columbien, Venezuela, Cuba, Mexico, Südamerika, Argentinien, Uruguay, Brasilien.

Nur erstklassige Schiffe, vorzügliche Unterbringung, Verpflegung u. Bedienung, mässige Beförderungspreise.

Billige Studienreisen nach Amerika. Antritt jederzeit.

Verlangen Sie Informationen und Prospekte von
HAMBURG-AMERIKA Linie S. A. R.,
Timisoara I. Str. Mercy I. Tel. 18 — 88
Arab. Bul. Regina Maria 24
Vertretung Reisebureau Künstler.

Die neuesten Traumforschungen enthält das

„Grosse Traumbuch“

bei Berücksichtigung der alten arabisch-ägyptischen Traumbücher.

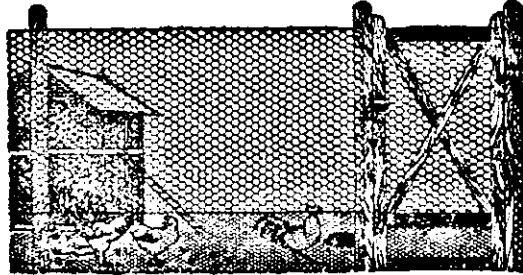
Schon illustriert mit cca 150 Bildern.

Preis 25 Lei, mit 20 Stück „Volksblatt“-Kupons nur 15 Lei. Zu haben bei allen „Volksblatt“-Verkäufer in den Gemeinden, beziehungsweise Vertretungen in den Städten oder gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 5 Lei Porto, direkt vom „Phönix“-Buchverlag, Arab, P. Pievnei 2.

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste. vom Billigsten das Billigste.

Drahtzaungeflechte

aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur von 11 Lei per Quadratmeter aufwärts bei



M. Bozsai & Sohn A. G.

Drahtzaun- und Eisenmessing-Werkstoffabrik (größte Drahtzaunfabrik Rumäniens) Timisoara II., Str. Gloriei 11. Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise. Filiale Jofesin, Piata Dragalina 10. Eingang Str. J. Bacarescu.

Kühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschnneider! Häcksler!

Ruturuz-Rebler und Schroter!

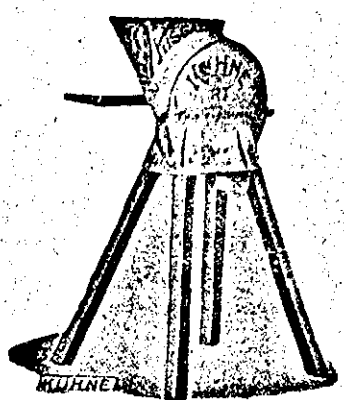
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter

Maschinenunterlage

Timisoara IV., Jofesin

Str. Bratlanu 30 (Herrergasse).



„Autofsteuer“ Guttenbrunn. Von dem Verkauf Ihres Autos bezog. Abmeldung desselben müssen Sie die Finanzdirektion verständigen. Von dem Tage an, wo die Finanzdirektion die Verständigung zur Kenntnis genommen hat, brauchen Sie nur für das laufende Vierteljahr die Steuer zu bezahlen. Wenn Sie daher im Monat März Ihr Auto abgemeldet haben und die Finanzdirektion hievon verständigten, so müssen Sie noch für das zweite Vierteljahr also bis zum 30. Juni l. J. die Steuer bezahlen. Wenn Sie aber das Auto verkauft haben, muß die Ueberschreibung desselben geschehen und der jetzige Eigentümer muß Sie — da man keinesfalls zweimal für ein Auto Steuer zahlen muß — die Steuer zahlen oder zu zahlende Steuer begleichen. 2.) Gegen die vorgenommene Execution können Sie appellieren und auf Grund des angeführten Tatbestandes die Annulierung derselben vom Bezirksgericht verlangen.

„Amerikaner“, Grabah. Der Umstand, weshalb in Amerika der Telegrammverkehr und überhaupt Postverkehr viel verlässlicher und pünktlicher ist, ist teilweise darauf zurückzuführen, daß im Telegrammverkehr innerhalb der Vereinigten Staaten keine Gebühr für Adresse und Unterschrift erhoben wird, und daß daher die Adressen immer ganz genau telegraphiert werden, was bei uns nicht der Fall ist. Und das andere, legen Sie ja im täglichen Leben selbst.



Sicheres Zeichen.
„Ich höre, Sie kommen direkt aus Z. Ist dort der alte Millionär Durinan inzwischen gestorben?“
„O, der ist sicher noch am Leben.“
„Woraus schließen Sie das?“
„Ich habe selbst gesehen, daß seine Erben sich auf der Straße noch grüßen.“

Doppelsinnig.
„Du bist ein Esel!“ sagt Fritz.
„Du noch ein größerer!“ sagt Franz.
„Ruhig, Knaben“, mahnte der Großvater, „Ihr scheint ganz zu vergessen, daß ich noch hier im Zimmer anwesend bin!“

Seingeflehtet.
„Wenn ich so klug wäre wie du, dann wäre ich dumm — aber wenn ich so klug wäre, wie du dumm bist, mein lieber, dann wäre ich der klügste Mensch der Welt!“

Sparsame Leute.
In einem schottischen Dorfe stehen zwei Leute beisammen und sprechen über einen Dritten. „Und ich kann dir nur sagen, der Mensch ist der reinste Verschwenker, der hat sich ein Barometer gekauft, dem genügt wohl sein Rheumatismus zum Wetteranzeigen nicht mehr.“

Aus einem Brief.
Bildchen schreibt an ihren vertriebenen Vater:
„Lieber Papa, wir sind alle wohl! Das Baby ist gewachsen und hat viel mehr Verstand als früher. Dir dasselbe wünschend verbleibe ich Deine Hilde!“

Auto-Kauf.
Meier hat sich ein gebrauchtes Auto gekauft, mit dessen Gangart er aber nicht zufrieden ist. Er ging zum früheren Besitzer und sagte:
„Der Wagen, den Sie mir verkauften, kriecht ja nur und Sie sagten doch, er laufe leicht 90 Kilometer.“
„So ist's. Das behaupte ich auch heute noch, nur jetzt müssen Sie ihm lassen!“